

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1802

22.5.1802 (Nr. 82)

Carlruher

Zeitung.

Sonnabends

den 22. May.

18

2,



Mit Hochfürstlich, Markgräfllich Badischen gnädigsten Privilegio.

RELATA REFERO.

Wien, vom 12 May.

Unterm 4. d. ist ein für die Erblande wichtiges Patent in Betreff des Militärs erschienen. Der lebenslängliche Dienst ist aufgehoben. Für die Infanterie, so wie bei den Pontoniers und dem Fuhrwesens- Personal ist die Dienstzeit auf 10, bey der Kavallerie auf 12, bei der Artillerie und dem Geniecorps auf 14 Jahre festgesetzt. Um die Armee aber nicht zu sehr zu schwächen, wird mit der Entlassung der gegenwärtig dienenden Mannschaft erst mit den Jahren 1805 und 1806 angefangen. In diesem Jahr werden dann bei der Infanterie alle, die gegenwärtig schon 12 Jahre und darüber dienen, entlassen, im Jahr 1806 die, welche jetzt 11, 10 und 9 Jahr dienen, und so in den folgenden Jahren nach bestimmten Abstufungen bis 1814. Im Jahr 1806 fängt bei der Kavallerie die Entlassung mit denen an, die jetzt schon 20 Jahr und darüber dienen, u. s. f. Die Entlassung bei der Artillerie und dem Geniecorps fängt ebenfalls im Jahr 1806 an, mit denen, die jetzt 23 Jahr und darüber dienen. Zugleich dürfen die, welche aus Furcht vor Rekrutirung und lebenslänglichem Militärstande entwichen sind, frei in ihr Vaterland zurückkehren.

Schreiben aus Lübeck, vom 14 May.

Unser Senat hat vom Herrn Stark, Charge d'Affaires Sr. Königl. schwedischen Majestät zu Hamburg, nachstehendes officielle Schreiben erhalten:

Durch ein Schreiben, datirt: Stockholm, d. 1. May, hat der Präsident der schwedischen Kanzley und Kommandeur des königl. Nordsternordens, Herr von Ehrenheim, mir angezeigt, daß Sr. Maj. der König von Schweden, mein allergnädigster Herr,

beschlossen haben, den Leichnam des höchstsel. Herrn Erbprinzen Carl Ludwigs zu Baden Hochfürstl. Durchlaucht, nach Pforzheim bringen zu lassen, wobey ich den Befehl bekommen habe, die respectiven Regierungen und Magistrate der freien Reichstädte, die sich auf dem Weg befinden, auf welchem der Leichen-Conduct passiren wird, hiervon zu benachrichtigen, um sie um eine freye Passage zu ersuchen. Ich habe demnach die Ehre, Ihnen ic. nicht nur durch gegenwärtiges anzuzeigen, daß der Leichnam des höchstsel. Herrn Erbprinzen, welchen eine kleine Escorte begleitet, am 14. d. von Stockholm nach Lübeck abgehen und dann den Weg nach der bekommenden Marchroute fort ehen wird, sondern Ihnen ic. auch zugleich den Wunsch des Königs zu erkennen zu geben, daß an diejenigen, die es angeht, in den Städten und Dörtern, die unter Ihrer Jurisdiction stehen, Befehle ertheilt werden mögen, diesen Leichenzug, er möge bey Tag, oder zur Nachtzeit ankommen, frey und ungehindert passiren und ihm allen Beistand und Sicherheit, die man für ihn reclamiren möchte, zukommen zu lassen. Die bey dieser Gelegenheit erwiesene Willfährigkeit wird von dem König günstig angesehen werden, und höchst dieselben werden nicht unterlassen, Ihre besondre Zufriedenheit darüber zu erkennen zu geben. Ich habe die Ehre ic.

Ähnliche Schreiben sind, dem Vernehmen nach an alle Regierungen und Obrigkeiten in denjenigen Gegenden gesandt, durch welche der Leichenzug passiren wird. Er passirt nämlich, zufolge der Marchroute, von Lübeck nach Rakeburg, Lauenburg, Lüneburg, Bienenbüttel, Uelzen, Groß-Dessingen, Gamburg, Braunschweig, Barum, Lutter, Seesen, Nord-

helm, Göttingen, Münden, Cassel, Babern, Jesberg, Holzdorf, Marburg, Gießen, Busbach, Friedberg, Frankfurt, Darmstadt, Heidelberg u.

(M. d. S. 3.)

Nürnberg, vom 15 May.

Nach Briefen aus Wien ist der Säkularisations- und Entschädigungsplan daselbst angekommen, worauf sogleich mehrere Couriere nach Paris, London, Petersburg u. abgeschickt wurden.

Aus dem Algäu, vom 16 May.

Nach einer äußerst lieblichen Frühlingswitterung hat sich seit 24 Stunden der Winter wieder in seiner ganzen Strenge eingestellt, der Schnee liegt 2. Schuh tief und viele tausend Bäume sind durch die Last desselben erdrückt, oder eines Theils ihrer Aeste beraubt worden. Gott gebe, daß diese außerordentliche Erscheinung keine schlimme Folgen haben möge.

München, vom 17. May.

Wir haben hier eine sehr seltene, für diese Jahreszeit in unsern Gegenden auffallende Witterung. Nach einer über 6. Wochen angehaltenen sehr heitern und trocknen Witterung zeigten sich zu Anfang der verflohenen Woche mehrere Gewitterwolken, welche den lang erwünschten Regen versprachen, und hier und da auch fallen lassen; allein in der Nacht vom 14. auf den 15. dieses nach einem ergiebigen Regen änderte sich die Lufttemperatur plötzlich so sehr, daß gegen Morgen Schneeflocken wie im Winter sich zeigten; und bald darauf in so großer Menge und so andauernd fielen, daß es bis auf gestern Abends ununterbrochen fortschreite, alle bereits sehr fleißig bestellten Gärten und die mit den reichsten Blüthen prangenden Bäume das wahre Bild des Winters darstellten; und die schönsten Hoffnungen der Gärtner bey so vielen durch die schwere Last des über ein Schuh hoch gefallenen Schnees zerknickten Bäumen, niedergedrückten Pflanzen und jungen Saaten beynähe ganz vereitelt schienen. Heute zeigt sich wieder Sonnenstrahl; aber ein während der Nacht entstandener Frost dürfte nicht ganz ohne Folgen bleiben.

Stuttgart, vom 21. May.

Aus allen Theilen von Schwaben, so wie aus München, kommen Nachrichten ein, daß dort, so wie bey uns, eine ungewöhnliche Witterung am 18. May eingetreten sey. Der Schnee fiel bey München, Augsburg, auch im Wirtembergischen auf der Alp, u. an vielen Stellen über einen Fuß hoch. Sehr viele Bäume, worauf der Schnee wegen der Blätter mehr Haltbarkeit hat, als im Winter, wurden vom Schnee theils ganz niedergedrückt, theils vertohren sie mehrere Aeste. Die jungen Saaten und Pflanzen auf den Feldern und in Gärten litten sehr. Das Schneien währte vom 15 auf den 16 volle 24

Stunden an Einem fort. Den letzten Trauben in den Weinbergen war diese Witterung ebenfalls theilhaftig. Doch kam es in diesen Tagen nicht bis zum eigentlichen Erfrieren. Gestern früh war es jedoch nahe daran. Um 2 Uhr Morgens stand hier der Thermometer nur 1 Grad über (0) dem Gefrierpunkt. Er fiel jedoch nicht bis auf 0, sondern stand um 4Uhr schon wieder auf 2 Grade über.

Frankreich.

Paris, vom 15 May.

Die Fahnenweihe in der Pariser Hauptkirche, welche auf den Sonntag nach Ostern angekündigt worden war, hat nicht Statt gehabt. Pariser Briefe melden, daß mehrere Generale sich laut dagegen erklärt hatten und daß ihre Meinung unter dem übrigen Militair so viel Anhänger gefunden hatte, daß man von dem Vorhaben abzusehen für gut fand; ein General hatte bey dieser Gelegenheit dem ersten Consul gesagt: Die Fahnen von Marengo waren nicht geweiht! — Angereau und Reynier hatten nach eben diesen Briefen, Befehl erhalten, sich von Paris hinwegzugeben, letzterer hauptsächlich wegen des Duells, in welchem der Gen. Dessaug geblieben war. — Gegen Ende Mai's sollte der Gen. Moreau nach Berlin zur Revue abreisen. — Am 12. waren bereits zu Paris alle Register eröffnet. — Der Beschluß zu Errichtung einer Art von Nationalauschuss, der den Namen Ehrenlegion, (nicht heilige Legion) führen sollte, wurde im Staatsrath debattirt! einige Mitglieder wollten sie bios aus Militärpersonen zusammengesetzt wissen, der erste Consul erklärte sich aber dagegen.

(M. d. M. 3.)

Paris, vom 16 May.

Obgleich bekanntlich der geschwebende Körper am 11. d. sich auf den 13. ajournirt hatte, so ließ doch der Präsident am 12. denselben außerordentlicher Weise zusammenberufen, um den Bericht der in der Sitzung am 11. niedergelegten Kommission anzuhören. Nach diesem Bericht nun wurde nicht nur die Absendung einer Deputation an die Consuln auf die neulich bemerkte Art, sondern auch die Eröffnung eines Stimmregisters für die Mitglieder des geschwebenden Körpers, um über die Frage von Buonapartes lebenslänglichem Consulat sich zu erklären, beschlossen. Diese Deputation begab sich gestern, 102 Mitglieder stark, zu den Consuln, um sich ihres Auftrags zu entledigen. Vaublanc führte das Wort und sagte im Wesentlichen: Der von der Regierung übersandte Beschluß bestätigt die Huldigung, welche der erste Consul der National-Souverainität dargebracht hat. Frankreich hat keine Feinde mehr, wir erwarten nun von Jpnen, Hr. erster Consul, dem

höchsten Grad von Ruhm und Glück, dessen ein Volk durch politische, bürgerliche und religiöse Freiheit, durch Ackerbau, Handel, die Künste der Industrie und des Genies fähig ist; Ihre Grundsätze und Ihre Talente sind uns eine sichere Bürgschaft dafür, und den Hindernissen, welche die Natur der Sache in den Weg legen kann, wird das Nationalvertrauen die Erhabenheit Ihrer Absichten und die Rastlosigkeit Ihrer Bemühungen entgegensetzen; bald wird der öffentlichen Dankbarkeit durch eine Nationalresolution ein Genüge geschehen, und die Regierung wird befestigt seyn; bald werden die Arbeiten einer Magistratur belohnt seyn, die sie mit einem Glanz, würdig der Größe des Volks, das dieselbe errichtet hat, bedeckt haben w. Der erste Konsul antwortete ohngefähr folgendes: „Ich bin äußerst gerührt über den Beweis von Achtung, den mir der gesetzgebende Körper giebt, und den er mir durch eine so feierliche Deputation ausdrücken läßt. Als ich an die Spitze der Regierung berufen wurde, war Frankreich im Innern durch Faktionen zerrissen, und von außen waren auf glänzende Siege demütigende Niederlagen gefolgt. Meine damalige Ernennung konnte das Werk der Umstände und durch die Hoffnung eingegeben worden seyn; nun hat die Regierung dem Vaterlande innern und äußern Frieden gegeben, und ihre Grundsätze sind bekannt. Das Volk, belehrt durch eine Amtsführung mehrerer Jahre, wird mit Freiheit sich erklären. Wie auch sein Wille ausfallen mag, derselbe wird befolgt werden, und welches auch mein Schicksal seyn mag, Konsul oder Bürger, ich werde stets nur für die Größe und das Glück Frankreichs leben.

Auf diese Deputation folgte eine andere von dem Tribunal, in deren Namen Chabot das Wort führte. Nachdem derselbe angekündigt hatte, daß das Tribunal bereits über die große Frage, ob Buonaparte lebenslänglich Konsul seyn soll, beifällig gestimmt habe, und nachdem er diese Maßregel aus mehreren Gesichtspunkten betrachtet und gepriesen hatte, fuhr er so fort: Buonaparte's Ideen sind zu groß und edel, als daß er jemals von den liberalen Grundsätzen abweichen könnte, welche die Revolution erzeugt, und die Republik gegründet haben. Er liebt zu sehr den wahren Ruhm, um jemals durch Mißbrauch der Gewalt den glänzenden Ruhm zu besetzen, den er sich erworben hat. In dem er die Ehre, der erste Magistrat der Franz. zu seyn, annimmt, übernimmt er große Verbindlichkeiten, und er wird sie alle erfüllen. Die Nation, die ihn beauftragt, sie zu regieren, ist frey und edelmüthig; er wird sie achten, ihre Freiheit befestigen, und nichts thun, das ihrer nicht würdig sey. . . Er wird sich mit redlichen Menschen umgeben, die die Revolution

gemacht haben, und daher dabey interessiert sind, sie zu vertheidigen und zu handhaben. Er wird fühlen, daß sein Interesse, wie sein Ruhm erfordern, den Stellen, welche beauftragt sind, mit ihm an den Gesetzen des Staats zu arbeiten, die Würde, die Unabhängigkeit zu erhalten, welche den Gesetzgebern eines großen Volks zukommt. Buonaparte endlich wird stets er selbst seyn; sein Wille wird seyn, daß sein Gedächtniß ruhmvoll und fleckenlos bis auf die entfernteste Nachwelt komme, und von ihm wird man nie sagen können, daß er um einige Jahre zu viel gelebt habe. — In der Antwort des ersten Konsuls hat man folgendes bemerkt: Dieses Zeugniß der Zuneigung des Tribunats ist der Regierung theuer. Die Einigkeit aller öffentlichen Stellen ist für die Nation eine Bürgschaft von Festigkeit und Glück. Der Gang der Regierung wird stets durch das Interesse des Volks geleitet werden, von welchem alle Gewalt ausgeht, und für welches allein alle wohlthätende Menschen arbeiten.

(A. d. N. S.)

Grosbritannien.

London, vom 11 May.

Am 6. d. kündigte Lord Holland im Oberhaus des Parlaments an, daß er gleich nach Erörterung des Definitivfriedensstraktats auf Anklage der Minister, die das Land in den Krieg hineingezogen und nachher zu einer Zeit, wo die Möglichkeit des Friedens vorhanden war, solchen zu machen, sich geweigert hätten, antragen würde. Lord Carlisle sprach in eben dieser Sitzung zu Gunsten des Prinzen von Oranien, und machte den Antrag, Se. Majestät um Mittheilung aller besondern Konventionen, die zwischen einigen der Parteien, die den Traktat von Amiens unterzeichneten, statt gehabt hätten, zu bitten. Marquis Cornwallis, der diesen Traktat abgeschlossen, sagte, daß die Konvention (zwischen dem französischen und dem batavischen Minister), auf die sich der Antrag des Lords bezog, eine bloße Uebereinkunft zwischen zwey von jenen Parteien wäre und den Traktat, den alle Parteien genehmigt hätten, nichts anginge. Nachdem die Sache 3 Stunden lang verhandelt worden, wobei Lord Spencer auch Gelegenheit genommen hatte, über den Traktat von Amiens das Verdammungsurtheil auszusprechen, nahm Lord Carlisle seinen Antrag zurück. — Am 7ten trat auch Lord Minto im Oberhaus unter den Gegnern des Definitivtraktats auf, indem er ankündigte, daß er auf offizielle Mittheilung der Papiere in Betreff der Abtretung der Insel Elba und der italienischen Präsidentschaft des ersten Konsuls, antragen würde. Ein ähnliches Vorhaben kündigte auch Lord

Holland an. Lord Spencer verlangte Papiere in Betreff der Territorialeinkünfte von Malta, er behauptete, daß Neapel vielleicht keine Truppen hinschicken würde und es für Frankreich jederzeit ein leichtes seyn würde, wenn es Streitigkeiten mit Neapel bekäme, sich Malta's zu bemächtigen. Lord Hobart und Lord Greenville tadelten, wie Lord Spencer, die Verfügungen wegen Malta's. — Gestern machte Lord Minto wirklich seinen Antrag in Betreff der Mittheilung der auf die franz. Besitznahme der Insel Elba und Buonaparte's italienische Präsidentschaft sich beziehenden Papiere. Lord Pelham antwortete, daß die Regierung keine Papiere dieser Art in Händen habe, daß es übrigens wohl keinen Zweifel leide, daß das Benehmen der franz. Regierung in dieser Hinsicht unter andern Umständen zur Abbrechung der Negotiationen berechtigt haben würde. — Ueber den nemlichen Gegenstand hatte Herr Addington bey Beantwortung der Rede des Herrn Windham am 3. May gesagt. Da der König von Neapel Souverain wäre, so hätte England sich nicht um seine Uebereinkunft mit Frankreich in Betreff der Insel Elba zu bekümmern gehabt, eben so wenig hätte es um der Lyoner Vorfälle willen die Unterhandlungen abbrechen können, da diese Vorfälle den Beyfall der größten Mächte des festen Lands erhalten hätten &c.

Italien.

Mayland, vom 8. May.

Durch ein Decret unsers Vizepräsidenten Melzi ist die polnische Legion, sowohl Infanterie als Kavallerie, der Armee der italienischen Republik einverleibt worden. In unserm Land wird nun die neue zu Lyon angenommene Konstitution nach und nach in Gang gebracht. — Ueber das künftige Schicksal von Piemont und Genua ist noch immer ein dichter Schleier gezogen. Vorzüglich fällt es auf, daß Genua immer noch bloß eine provisorische Verfassung hat, während gegenwärtig doch nichts im Wege stünde, um dieser Republik eine feste Konstitution zu geben. —

Mailand, vom 10. May.

Man weiß nun mit Gewißheit, daß ein Theil der polnischen Truppen, nämlich zwei Halbbrigaden Linieninfanterie und ein Regiment leichter Kavallerie, in die Dienste der ital. Republik getreten sind. Sie machen indessen keinen ergänzenden Theil unserer Armee aus, und behalten auch ihre bisherige Uniform, ihre Kokarde und Fahnen werden jedoch die Nationalfarben der ital. Republik haben. — Am 7. d. ist hier der Br. Serbelloni, Mitglied der Staatskonsultation unserer Republik, gestorben. — Gestern ist ein Decret des Vizepräsidenten vom 6. d. in Betreff der Organisation der Präfekturen hier bekannt gemacht worden.

— Nach Briefen aus Florenz, deren Richtigkeit jedoch zweifelhaft scheint, hat der spanische Hof zu Rom erklärt, daß er nach genommener Einsicht des mit Frankreich geschlossenen Konkordats beschloffen habe, im Kirchenwesen die nämlichen Reformen vorzunehmen, wie sie zu seiner Zeit der Kaiser Joseph der Zweite vorgenommen habe. — Ein Theil der aus dem Neapolitanischen zurückkehrenden französischen Truppen ist, wie man vernimmt, bereits auf den Grenzen des Kirchenstaats angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Der Herzog von Bauschweig Wolfenbüttel 1041 von dem Kaiser von Rußland durch den König von Preussen ersucht worden seyn, der Zusammenkunft in Memel beizuwohnen.

Niemel hanndor. Regierung hat in Paris, Wien, Petersburg und Berlin bekannt gemacht, daß der König bey vorfallender Säcularisation die Rechte seines Hauses auf Hildesheim und Osnabrück erklären werde und sich den Beistand dieser Mächte in dieser Angelegenheit erbitte.

Gegen das Ende des Aprils, vorzüglich vom 27 bis 30 haben die Seidenwürmer in der Gegend von Verona durch die kalten Nächte und starken Reife sehr gelitten. Das Nämliche wird aus Parma, Modena, Bologna, Padua &c. berichtet. Die Seide ist hierauf sogleich um 10 pC. gestiegen.

Ankündigung.

Edigkofen. Der unterzeichnete, öffentliche, zu Edigkofen residirende, und allda patentirte Notar des Donnersberger Departements macht hiermit bekannt, daß in Befolg des von dem Freiherrn von Hunoltstein von Neuenbürg im Herzogthum Wirtemberg, ihm zugekommenen Auftrags, er das demselben in der Gemeinde Böchingen Cantons Edigkofen zugehörige Gut, bestehend in Haus, Hof, Scheuer, Kelterhaus, Garten samt allem zugehörigen, sodann in ungefehr 140 Morgen Weinbergen, Acker und Wiesen, von welchen zugleich in der Ruffdorfer, Gleißweiler und Walzheimer Gemarkung liegen, Donnerstag den 12ten des Messidors laufenden Jahrs zu Böchingen in der Hunoltsteinischen Behausung öffentlich entweder en bloc oder en detail nach den sich ergebenden Liebhabern versteigern werde.

Die Bedingungen können auf der Schreibstube des Unterzogenen eingesehen werden, wo zugleich auch die Liebhaber für das Gut en bloc ihre Sousmissionen machen können. Edigkofen d. 25. Floreal 10ten Jahrs der Franken - Republik.

A. Fuchs, öffentlicher Notar im Donnersberger Departement zu Edigkofen wohnhaft.